



Viele unbehandelte Erkrankungen in kommenden Monaten

Team ist über sich hinaus gewachsen

Das Thema „Corona“ ist seit mehr als zwei Jahren präsent. So ermüdend die ständige Konfrontation mit der Pandemie im Alltag sein mag, bestimmt sie doch die Arbeit einer Klinik. Der Leitende Chefarzt des Spremberger Krankenhauses, Dr. med. Gunter Voskamp, weiß um die gegensätzlichen Meinungen zur Gefährlichkeit von Covid-19, um die Diskussionen zum Nutzen einer Impfung, aber auch um den enormen Einsatz der Mediziner und Pflegekräfte sowie um die Gefahr, die von Corona ausgeht. Es gehört zu seinen Aufgaben, sich immer wieder damit auseinanderzusetzen.

Wir reden hier über eine Erkrankung, an der in Deutschland in den vergangenen zwei Jahren 120.000 Menschen gestorben sind. Hinzu kommen nach neuesten Schätzungen mehr als eine halbe Millionen Menschen, die nach einer Infektion an Long- und Post-Covid leiden. Diese Zahl nimmt stetig zu. Dagegen sind die Nebenwirkungen einer Impfung, die weltweit mittlerweile milliardenfach zum Einsatz kam, verschwindend gering. Das stellt nicht in Abrede, dass für persönlich Betroffene ein schwerer Impfverlauf dramatisch ist“, sagt Dr. Voskamp. „Wir nehmen jeden ernst, der Angst vor einer Impfung gegen das Corona-Virus hat. Nur mit Aussagen wie ‘der Impfstoff verändert das genetische



Der Aufwand für die Pflegekräfte auf der Corona-Station ist um ein vielfaches höher als auf normalen Stationen – das fängt schon bei der Schutzkleidung an.

Fotos (2): Krankenhaus Spremberg

Material‘ kann man als Mediziner schwer umgehen.“ Häufig stammen solche Urteile von Nichtwissenschaftlern und werden unkontrolliert weiterverbreitet.

Technik ist nicht alles

„Das Team in unserem Haus hat wiederholt miterleben müssen, dass Patienten auf der Corona-Station versterben, obwohl alles versucht wurde, sie zu retten. Diese Erlebnisse sind traumatisch, selbst für Menschen, die in ihrem Berufsalltag schon viele dramatische Situationen meistern mussten.“ Zu Spitzenzeiten war die Corona-Station mit 20 Patienten

komplett ausgelastet. Der Pflegeaufwand ist enorm, mindestens drei Mal höher als bei Patienten ohne eine Corona-Infektion. Mittlerweile verfügt das Krankenhaus über zahlreiche Beatmungsgeräte. Es braucht aber auch ausreichend Fachpersonal, um diese zu bedienen.

Dr. Voskamp hält die Impfung für ein geeignetes Mittel, um die Pandemie bezwingen zu können. „Unser Team trägt bei der Betreuung der Patienten aufwendige Schutzkleidung, um sich und die Betroffenen bestmöglich abzusichern. Doch ohne Impfung ist die Gefahr, sich und andere au-

ßerhalb des Krankenhauses anzustecken, schwere Krankheitsverläufe zu entwickeln oder wegen der Quarantäne nicht arbeiten zu können, sehr viel höher. Dadurch wird das Gesundheitssystem belastet und im Endeffekt auch die Personaldecke des Krankenhauses geschwächt.“ Dass die Versorgung der Patienten trotz hoher Infektionszahlen und vieler zu betreuenden Menschen bisher aufrechterhalten werden konnte, ist der enormen Einsatzbereitschaft der Pflegekräfte und Mediziner zu verdanken. „Sie sind mehrfach über sich hinausgewachsen, haben ihre privaten Bedürfnisse

zurückgestellt und die eigene Gesundheit aufs Spiel gesetzt, um den Patienten zu helfen. In Anbetracht dessen ist es nur schwer zu ertragen, wenn die Gefährdung durch Corona ignoriert oder gar geleugnet wird.“ Obwohl auch eine Impfung nicht zu 100% eine Infektion ausschließen kann, so schützt sie doch vor schweren Verläufen.

Vorsorge nicht vergessen

Ein weiteres Problem sieht der Leitende Chefarzt in der Behandlung anderer Erkrankungen. „Es gibt ja nicht nur Corona, sondern viele andere Krankheiten, die untersucht und behandelt werden müssen. Durch Corona werden seit Monaten Untersuchungen verschoben, weil Technik und Personal durch den Einsatz auf den Corona-Stationen anderswo nicht zur Verfügung steht. Viele Menschen scheuen sich, einen Arzt aufzusuchen – ebenfalls aus Angst vor einer Infektion. Das ist eine gefährliche Entwicklung, wenn man sämtliche Vorsorgeuntersuchungen weg lässt. Wir können schon jetzt mit großer Sicherheit sagen, dass wir zukünftig sehr viel mehr Krebspatienten mit fortgeschrittener Erkrankung haben werden.“ Wer Beschwerden hat, sollte sich an seinen Arzt wenden, um mögliche Erkrankungen auszuschließen. Trotz der schwierigen Situation gilt auch hier: Vorsorge ist besser als Nachsorge.

Engagiert für die Impfung

Dr. Kristin Heine, Fachärztin für Viszeralchirurgie, engagiert sich von Beginn an für die Impfaktionen im Krankenhaus. Warum? „Ich war am Anfang auch skeptisch. Dann habe ich mich intensiv mit der Thematik und den Impfstoffen beschäftigt und für mich festgestellt: Der Impfstoff schadet mir jedenfalls nicht und im besten Fall schützt er mich – und das zu 90% vor schweren Verläufen bzw. vor dem Tod und zu 75% vor symptomatischen Erkrankungen. Mit einer Impfung ist man also besser geschützt als ohne. Zum Vergleich: Die Wirksamkeit der Gripeschutzimpfung liegt bei 60%.“ Trotzdem soll niemand für seine Entscheidung für oder gegen eine Impfung verurteilt werden, so die Mediziner.



Ein Isolationszimmer im Spremberger Krankenhaus.

rin. Nur die Gründe seien wichtig. Und: Wer sich nicht impfen lassen will, der muss zumindest die AHA-Regeln einhalten. Doch auch das lehnen viele ab. Die Ärztin weiß, wie umfassend das Thema Impfen ist, selbst für Experten. „Sachliche und wertungsfreie Informationen gibt es im RKI-Wochenbericht.

Dort finden Interessierte alle Zahlen, um sich ein Bild zur Pandemie und über die Wirksamkeit der Impfung machen zu können.“ Das ist seriöser, als ungeprüfte Meinungen Dritter zu verbreiten. Medien und Politik tragen durch Fehlinterpretationen viel zur Verunsicherung der Menschen bei, weiß auch Dr. Heine. Und doch: „Mit der Impfung kann man sich und andere vor schweren Verläufen oder gar dem Tod bewahren. Ältere Menschen oder solche mit Vorerkrankungen haben oft ein geschwächtes Immunsystem und verkranken eine Corona-Erkrankung schlechter als gesunde, jüngere.“ Deshalb wird es auch in Zukunft weitere Impfaktionen im Spremberger Krankenhaus geben.

So funktioniert die Impfung

Die mRNA (Messenger- bzw. Boten-Ribonukleinsäure) ist ein wichtiger Bestandteil unserer Zellen. Sie enthält Baupläne für diverse Proteine unseres Körpers. Die mRNA-Impfstoffe (BioNTech, Moderna) enthalten den Bauplan für einen bestimmten Bestandteil des Virus, gegen den sich die vom Immunsystem gebildeten Antikörper richten. Dieses Protein bedeckt die Oberfläche des Virus wie Stacheln, so dass unser Immunsystem es gut erkennen kann. Der Impfstoff wird in den Muskel eines Menschen gespritzt. Die Körperzellen nehmen die mRNA auf, lesen den Bauplan ab und produzieren das Spike-Protein. Das wird an die Oberfläche der Zelle transportiert und so von den Immunzellen erkannt. Das Immunsystem wird aktiviert und bildet Antikörper gegen das Spike-Protein. Außerdem wird eine Erinnerung hinterlegt, welche bei einer erneuten Infektion vor dem Virus schützt. Forscher beschäftigen sich schon seit Jahrzehnten mit dieser Technologie, insbesondere im Bereich der Krebsforschung.

Wichtig: Bei der Impfung wird mRNA in die Zellen eingeschleust, nicht aber in den Zellkern, wo sich das Erbgut (DNA) befindet. Die mRNA kommt nur in einem vom Zellkern getrennten Teil der Zelle vor und wird innerhalb weniger Stunden wieder abgebaut. Änderungen am Erbgut sind damit ausgeschlossen.

